

Basisausbildung

Um dem Hund ein Leben mit angemessenen Freiheiten zu ermöglichen, muß der Grundgehorsam früh vermittelt werden. Autor Thomas Baumann gab in den vergangenen Heften detaillierte Beispiele für Motivations- und Verpflichtungslektionen. Im letzten Teil seiner Serie befaßt er sich mit der Verteidigung von Beute und einem leicht umsetzbaren Beschäftigungskonzept. **Teil 6**



„Und was jetzt?“ Im Spiel oder auch im Sport etwas gemeinsam zu erleben, stärkt die Bindung und Harmonie zwischen Mensch und Hund.

Verständnis ja, Akzeptanz nein!

Ein Hundebesitzer, der dem Verhalten seines Welpen oder Junghundes ein gewisses Verständnis entgegenbringen kann und diesen nicht gleich als bössartig oder verhaltensgestört einschätzt, sollte seinem Vierbeiner auch souverän und ohne irgendwelche Wutanfälle begreiflich machen können, daß das aggressive Verteidigen von Futter oder Beute keinerlei Vorteile verschafft.

BuchTip

Thomas Baumann
WAS HÜNDCHEN NICHT LERNT...
Welpen und Junghunde verstehen, prägen und erziehen
Baumann-Mühle-Verlag,
Helbigsdorf 2003, € 14,90



Bezug über Fax: 03 52 09/2 02 34;
E-mail: dogworld@t-online.de

Welpenerziehung

Frühstart ohne Fehlstart!

Besonders gefährlich kann es dann werden, wenn man den Ratsschlägen verschiedener Hundetrainer Glauben schenkt, man solle aggressives Verteidigen von Futter oder Beute ignorieren, da angeblich Gegenmaßnahmen die Aggressionen verstärken würden. Eine falsche Einschätzung, wie die Praxis immer wieder zeigt. Bei Ignoranz der Futteraggression wird völlig zweifelsfrei das sicher unerwünschte Verhalten nicht abgebaut, sondern bestätigt beziehungsweise belohnt. Sehr schnell nutzen so konditionierte Hunde ihr Aggressionsverhalten auch zur Durchsetzung anderer Bedürfnisse. Das kann zum Beispiel bei dem Versuch des Hundebesitzers, seinen Vierbeiner festzuhalten, um eine Zecke zu entfernen, durch drohendes Knurren des Hundes verdeutlicht werden.

Die Vorgehensweise beim verpflichtenden Trennen von Futter oder Beute läßt sich nicht im Detail beschreiben, da die Intensität der Aggression von Welpen zu Welpen sehr unterschiedlich ausgeprägt sein kann.

Bei einem Hund mit geringfügiger Verteidigungsbereitschaft kann ein Handgriff über den Fang mit dosiertem Fingerdruck gegen die Lefzen schon ausreichen, daß der Vierbeiner seine Beute losläßt.

Im seltenen Extremfall jedoch, bei außergewöhnlichem und bisigem Aggressionsverhalten, ist

der Griff an die Lefzen sicher nicht angebracht. Zahlreiche Hundehalter haben in diesem Zusammenhang – auch im Umgang mit Welpen oder Junghunden – schon schlechte Erfahrungen gemacht. Die meisten Hundebesitzer wirken übrigens regelrecht schockiert, wenn sie sich plötzlich mit der unerwartet hef-

tigen Gegenwehr der noch nicht erwachsenen Vierbeiner konfrontiert sehen.

Wenn der Druck auf die Lefzen aus den genannten Gründen nicht möglich ist, gibt es weitere Möglichkeiten, konsequent (ohne jegliche Wut und Aggression) die Gegenwehr des Welpen zu schwächen und letztlich durch



Meist ist es völlig ausreichend, den Widerstand eines Welpen gegen das Loslassen von Gegenständen mit einem dosierten Druck gegen die Lefzen zu unterbinden. Bei Erfolg darf keine nachträgliche Strafe erfolgen, sondern Lob und Bestätigung für das Loslassen des Gegenstandes.

gezieltes Training zu unterbinden. Dabei handelt es sich zum einen um eine dosierte Leinenarbeit, die ausführlich in meinem Buch zur Welpenerziehung (siehe BuchTip) beschrieben ist und aus Platzgründen an dieser Stelle nicht erläutert werden kann. Zum anderen gibt es – unter ausschließlich fachlicher Anleitung – als letzte Konsequenz die klare und deutliche körperliche Unterwerfung, die ein routinierter Hundetrainer ohne jegliche Brutalität, Hysterie oder Schläge mit nur wenigen Handgriffen sehr effektiv und erfolgreich durchführt. Anschließend hat der Trainer die wichtige Aufgabe, diese Vorgehensweise dem Hundebesitzer zu vermitteln. Ein Hundehalter, der nicht in der Lage ist, entweder die dosierte Leinenarbeit oder die vermittelte Unterwerfung später selbst erfolgreich durchzusetzen, sollte sich – auch zum Wohl seines schwierigen Hundes – im Einzelfall Gedanken zu einer Weitervermittlung des Hundes machen. Je länger er sich nämlich erfolglos bemüht, seinen Vierbeiner zu kontrollieren, um so schwieriger wird die Trennung oder auch der Neueinstieg für den nachfolgenden Hundebesitzer.

Wenn aber das Trennen der Beute trotz anfänglichem Widerstand erfolgreich geschehen ist, darf es keinesfalls eine Strafe oder den Entzug einer Bestätigung geben. Das Loslassen der Beute ist ein erwünschtes und somit für den Hundebesitzer positives Verhalten, das in gleicher Weise belohnt wird wie die freiwillige Herausgabe. Nur so kann ein verteidigender Hund lernen, daß ein Loslassen keinen Verlust, sondern eine Wiedergabe oder einen Tausch nach sich zieht.

Zum wiederholten Mal weise ich darauf hin, daß extreme, unter Umständen sogar eskalierende Gegenwehr des Welpen oder Junghundes stets eine fachliche Betreuung beziehungsweise Anleitung nach sich ziehen sollte. Routinierte, konsequent und ruhig agierende Hundehalter und gute Hundetrainer führen das von Widerstand geprägte Beutetrennen souverän und emotionslos ohne die geringsten Folgeschäden für Hund und Besitzer durch.

Die Selbstkontrolle des Vierbeiners

Es ist immer wieder ein widersprüchliches und äußerst visionäres Denken mit geringem Praxisbezug, wenn jemand behauptet, daß ein temperamentvoller Hund ohne verpflichtende Kontrolle den zeitweiligen hohen

Reizen seiner Umwelt nur deshalb widersteht, weil er beispielsweise für braves Liegenbleiben ein Leckerli bekommt.

Zuverlässige Selbstkontrolle ist nicht angeboren, sie unterliegt einem kontinuierlich stattfindenden Lernprozeß. Ich verfolge als Hundetrainer nicht das Ziel, meinen Hund zeit seines Lebens zu maßregeln, zu kontrollieren und zu disziplinieren. Das primäre Ziel ist vielmehr dahingehend ausgerichtet, daß sich mein Vierbeiner auch ohne mein Zutun selbst beherrscht und kontrolliert. Erst dann kann ich von einem soliden Gehorsam sprechen.

Ein verpflichtendes Festhalten, ein konsequentes „Nein!“, eine dosierte Leineneinwirkung und



Langeweile?! Das sicher auch rasseabhängige Bedürfnis nach Beschäftigung erfordert Konzepte, die – neben einem soliden Gehorsam – für das Lebensglück eines Hundes unabdingbar sind.

schließlich auch ein auflösendes „Lauf!“ geben meinem Hund eine klare, geradlinige und vor allem ehrliche Richtung vor. Ich will mit meinem Hund auf einer sozialen Ebene kommunizieren, die ohne vermeintlich schlaue Tricks und doppelten Boden ausgestattet ist. Genau diese Ebene scheint in vielen Bereichen des Hundewesens zeitweilig mehr als brüchig zu sein.

Für ausreichende Beschäftigung sorgen

Eine solide Hundeeziehung sollte im Zusammenleben zwischen Mensch und Hund als Minimalanforderung gelten. Daß sich die Größe des alltäglichen Freiraumes eines Hundes an der Qualität seines Gehorsams orientiert, wird niemand bestreiten wollen. Ein schlechter Gehorsam zieht eine ständige Kontrolle (Beispiel: lebenslanger Leinenzwang) nach sich; hingegen garantiert der gute Gehorsam einen vergleichsweise hohen Freiraum im Leben des Hundes.

UNSER AUTOR

Thomas Baumann ist Fachbuchautor und befaßt sich als Sachverständiger im Hundewesen unter anderem mit Verhaltenskorrekturen sogenannter Problemhunde.

Auffallend häufig scheinen sich jedoch Hundehalter nicht darüber im klaren zu sein, daß die meisten Hunde neben einem harmonischen Zusammenleben und dem motivierten Befolgen von Gehorsamsregeln noch weitere Bedürfnisse haben, um so richtig glücklich und zufrieden sein zu können.

Diesen grundlegenden Bedürfnissen, die zu einer sättigenden

Viele Hundehalter stellen jedoch immer wieder die Frage, wie sie zu einer Auslastung ihres Hundes beitragen können, wenn sie sich Vereinen, Verbänden oder sonstigen Organisationen nicht anschließen können oder wollen. Kann es auch ein sinnvolles Beschäftigungskonzept für **Daheimgebliebene** geben, oder sind diese Hunde ganz einfach benachteiligt?

„Heimarbeit für job-suchende Hunde“

Hunde wollen beschäftigt werden! Der jeweilige Beschäftigungsdrang ist rasse- und mentalitätsabhängig. Ein eher phlegmatisch agierender Bernhardiner hat einen zweifelsfrei geringeren

Auslastung körperlicher, aber auch psychischer Aktivitäten führen soll, tragen im Hundewesen viele Verbände und Vereine Rechnung, indem sie Freizeitangebote für Hund und Halter anbieten.

Am verbreitetsten sind in diesem Zusammenhang hundespportliche Aktivitäten wie beispielsweise Turnier-, Schutzhundsport oder Agility. Aber auch sehr anspruchsvolle Aufgaben, wie beispielsweise eine ehrenamtliche Tätigkeit im Rettungsdienst, können bei einer entsprechenden Eignung von Hund und Halter ein in zweifacher Hinsicht wertvolles Beschäftigungskonzept darstellen.

Aktionsradius als ein temperamentvoller Labrador. Doch beschäftigt werden wollen letztlich alle gesunden Hunde.

Mit einem einzigen, zusammenhängenden Übungskomplex fordern und fördern wir unter anderem:

Körperliche Betätigung – Konzentration – Ausdauer – Intelligenz – Strategie – Selbständigkeit – Durchsetzungsvermögen – Fähigkeit zur Konfliktlösung – Riechvermögen – Lebensfreude.

Wie wir wissen, ist die Hundenase ein besonders gut entwickeltes Sinnesorgan des Hundes, das dieser im Alltag häufig und gern einsetzt. Wir Menschen verschönern

Basisausbildung

unser Leben in erster Linie mit unseren Augen, indem wir uns all die Dinge anschauen, die uns glücklicher machen. Unser Hund schaut am liebsten mit seiner Nase.

Mit diesem Bewußtsein kann ein Hundebesitzer bereits seinem Welpen oder Junghund beibringen, daß er besonders reizvolle Erfolge in seinem Leben zu erwarten hat, wenn er seine Nase gezielt einsetzt.

Dabei können Sie als Hundebesitzer wie nachfolgend beschrieben vorgehen:

1. Suchen Sie sich ein **Motivationsmittel** aus, für das Ihr Vierbeiner eine ganz besondere Vorliebe hat. Dabei ist es zunächst egal, ob es sich um einen kleinen Ball, um ein bestimmtes Spielzeug oder um ein besonders beehrtes Futterleckerli handelt. Ein beehrtes Motivationsmittel läßt sich im Grunde genommen für jeden Hund finden.

2. Halten Sie Ihren Vierbeiner fest (Halsband oder Geschirr), und werfen Sie vor seinen Augen das von ihm begehrte Motivationsmittel einige Meter weit weg. Der Hund soll sehen, daß Sie das Motivationsmittel wegwerfen, aber den anschließenden Liegepunkt nicht genau erkennen. Dazu bietet sich als Untergrund beispielsweise eine Rasenfläche an.

3. Danach drehen Sie sich mit dem Hund einmal kurz um Ihre eigene Achse (das erschwert die

Orientierung für den Hund) und lassen dann den Hund los.

4. Ihr Vierbeiner läuft mit hoher Wahrscheinlichkeit sofort los, um das von ihm so begehrte Motivationsobjekt zu finden. Da er es aber nicht mit den Augen sehen kann, wird er sehr schnell das bei ihm am besten ausgestattete Sinnesorgan, die Nase, zur Suche einsetzen.

5. Hat er das Motivationsobjekt gefunden (das muß zu Beginn der Übungen gewährleistet sein – also nicht zu schwer machen), so wird er von Ihnen theatralisch durch Lob und Streicheleinheiten bestätigt.

6. Nach zwei bis drei Übungswiederholungen beenden Sie das aus Sicht Ihres Vierbeiners herrliche Spiel. Üben Sie also nie bis zur Erschöpfung des Hundes, denn dann verliert er sehr schnell die Lust.

7. Da Ihr Hund, um seine Bedürfnisse zu befriedigen, sehr schnell Routine, System und Strategie entwickeln wird, können Sie den Schwierigkeitsgrad der Übungen den individuellen Fähigkeiten des Hundes anpassen. So kann beispielsweise das Motivationsobjekt auch mal leicht eingegraben, im hohen Gras oder in Mauernischen versteckt werden. Auch in den eigenen vier Wänden läßt sich – bei nicht zu temperamentvollen Hunden – dieses Beschäftigungskonzept optimal einsetzen. So können alte Töpfe, Kisten oder ähnliche Behältnisse verwendet werden, um interes-

BuchTip



Thomas Baumann
...DAMIT WIR UNS VERSTEHEN
Die Erziehung des Familienhundes
 Baumann-Mühle-Verlag,
 Helbigsdorf, 3. überarbeitete
 Auflage 2003, € 19,90

Bezug über Fax: 03 52 09/2 02 34;
 E-mail: dogworld@t-online.de

sante und auslastende Versteckspiele zu veranstalten.

8. Zunehmend sollten Sie – insbesondere bei ständig ansteigender Lust und Freude des Hundes – erzieherische Elemente mit einfließen lassen. Als Beispiel können Sie, bevor der Hund zur Suche darf, die Sitz- oder Platz-Position verlangen.

Die von mir beschriebene Vorgehensweise ist lediglich der Einstieg in eine den Hund faszinierende Beschäftigungswelt, in der er sich sehr schnell wohlfühlen wird.

Sollten Sie sich als Hundebesitzer nicht schlüssig sein, welche Motivationsmittel Sie am besten einsetzen (Futter oder Spielzeug?), so können Sie zur Entscheidungshilfe auch auf den kleinen, multifunktional bewährten Futterball (aus Hartgummi) zurückgreifen. Dieser kann sowohl als Spielzeug wie auch als verlockender Futterbehälter (für Wurst oder Käse) eingesetzt werden.

Die von mir beschriebenen Übungen machen den meisten mir bekannten Hunden sehr viel Spaß und lasten sie aufgrund der zunehmenden Anstrengungen körperlich und psychisch vollkommen aus. Damit treten Tendenzen zu unerwünschtem Fehlverhalten, wie beispielsweise Jogger oder Radfahrer jagen, seltener auf.

Das Zusammenleben zwischen Mensch und Hund zählt zu den besonderen Reichtümern in unserer Gesellschaft.

Zweifelsfrei steht kein Lebewesen im Tierreich uns Menschen so nahe wie unsere Hunde. Danken wir deshalb unseren vierbeinigen Freunden dafür, indem wir ihnen – und damit auch uns – ein glückliches und harmonisches Miteinander gestalten. ●



Der Deutsch-Kurzhaar-Welpe „Asko“ auf der Suche nach seinem Futterball. Gezielt, intensiv und konzentriert beschnüffelt er die gegebenen Versteckmöglichkeiten.



„Asko“ war erfolgreich! Sein besonders intensives Schnüffeln wird durch die Freigabe des Futterballs belohnt. Zu einem späteren Zeitpunkt kann der Hundehalter auch die Platz-Position vor der Freigabe fordern.

Fotos: Baumann (4), Hagedorn